

**Zeitschrift:** Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen  
**Herausgeber:** Schweizer Verband der Raiffeisenkassen  
**Band:** 8 (1920)  
**Heft:** 5

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweiz. Raiffeisenbote

## Organ des Schweiz. Raiffeisenverbandes

Alle redaktionellen Zuschriften und Inserate sind an das Verbandsbureau in St. Gallen zu richten. Druck und Expedition der Graphischen Anstalt Otto Walter, Olten. — Abonnementspreis pro Jahr Fr. 1.50. Erscheint monatlich

Olten, 15. Mai 1920

Nr. 5

8. Jahrgang

### Mitteilungen aus der gemeinsamen Sitzung von Vorstand und Aufsichtsrat des Verbandes vom 26. April 1920 in Olten.

1. Es wird Vormerkung genommen von der erfolgten statutengemäßen Einladung zum morgigen Verbandstag.  
Die Traktandenliste für die Generalversammlung wird durchgegangen und bei Ziff. 5 (Statutenrevision) mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Geldmarktverhältnisse beschlossen, dem Verbandstag zu beantragen, die Geschäftsanteile des Verbandes auf Fr. 1000 zu belassen, dafür aber die Garantieverpflichtungen nur auf den doppelten statt vierfachen Betrag der einbezahlten Geschäftsanteile anzusetzen.
2. Neu in den Verband werden aufgenommen die Darlehenskassen: Montbovon (Freiburg), Cressier bei Murten (Freiburg), Sottens (Waadt), Münster (Wallis), Wil (Aargau), Merenschwand (Aargau), Niederbüren (St. Gallen), Lunkhofen (Aargau), Ehgen (Aargau), Ernetswil (St. Gallen), Büren (Solothurn), Törbel (Wallis), Lüdingen (St. Gall.).
3. Dem Austrittsgesuch der Raiffeisenkasse Torny-le-Grand (Freiburg), welche wegen unbefriedigender Geschäftsführung hätte ausgeschlossen werden müssen, wird entsprochen.
4. Dem Verbandsbureau wird zur Entfaltung der angeregten Propaganda im romanischen Teil des Kantons Graubünden der nötige Kredit bewilligt und einer Drucklegung der Normalstatuten ins Romanische zugestimmt.
5. 20 Spezialkreditgesuche werden eingehend besprochen, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Geldmarktverhältnisse zum großen Teil abgewiesen und grundsätzlich beschlossen, bis auf weiteres Spezialvorschüsse zur Sicherung der Normalkredite aller 260 Kassen, nur noch ganz ausnahmsweise zu gewähren.  
Es wird konstatiert, daß verschiedene Kassen durch allzu starke Engagements in Hypotheken und langfristigen Anlagen der Liquidität nicht die nötige Aufmerksamkeit schenken und wiederholte Bemerkungen des Verbandes unbeachtet liegen.
6. Das Gesuch einer Kasse, welche für die Wahl der Revisionsperson persönliche Wünsche geltend macht, wird abgewiesen.
7. Zur Befriedigung zahlreicher Kaufgesuche für Kassaschränke wird das Verbandsbureau zu einem Serien-

ankauf bevollmächtigt und werden die bezüglichten Vorschläge einer Schrankfabrik genehmigt.

St. Gallen, den 30. April 1920.

Der Protokollführer:  
Heuberger.

### Protokoll der 17. ordentlichen General- versammlung des Schweizerischen Raiffeisenverbandes

vom 27. April 1920 im Hotel Schweizerhof in Olten.

#### Verhandlungen:

1. Verbandspräsident Liner begrüßt um 9 Uhr die zahlreich erschienenen Delegierten, die aus allen Gauen des Schweizerlandes zusammengeströmt sind. Herzlichen Willkommgruß entbietet er den schon oft gesehenen treuen Kämpen, wie auch den zum ersten Male als Mitarbeiter und Förderer der Volkswohlfahrt erschienenen Teilnehmern.

Im Staate sowohl wie in der Gesamtheit — so führt er aus — kann nur dann Glück und Wohlergehen bestehen, wenn die Pflicht gegenseitiger Hilfe und Unterstützung zu ihrem Rechte gelangt und die christliche Liebe in Tat und Wahrheit werktätig ist.

Die Welt sehnt sich nach Frieden, nach einem Frieden, der die Not lindert, nach einer Liebe, die Tränen trocknet, den Hunger stillt und an Stelle eingefleischten Hasses die Versöhnung atmet. Wir Schweizer wollen, unserer hehren Aufgabe und Pflicht bewußt, nach Kräften zur Milderung der Not und zur Ueberbrückung der Gegensätze beitragen und den hilfreichen Arm nicht erlahmen lassen.

Im Geiste dieser Einigkeit und Bruderliebe möge auch die heutige Versammlung tagen, damit die Verhandlungen zum Wohle und Segen der Gemeinschaft gereichen.

Damit wird die Versammlung als eröffnet erklärt und zur Bestellung des Tagesbureaus geschritten.

2. Die Versammlung erklärt sich für die Wahl von fünf Stimmenzählern und werden in offener Abstimmung ernannt die Herren: Jung, Niederhelfenschwil; Bühler, Bichelsee; Siniger, Erlinsbach; Bloch, Aesch, und Golan, Molondin.

Zum Protokollführer wird Verbandssekretär Heuberger gewählt und zum Tagespräsidenten Herr Liner, Verbandspräsident, erkoren, während Herr Chorherr Schwaller, Präsident des Aufsichtsrates, als Uebersetzer funktioniert.

Die Präsenzliste ergibt die Anwesenheit von 192 Delegierten, welche 114 Kassen vertreten. Die Gesamtzahl der stimmberechtigten Kassen (auf Grund der Statuten) beträgt 223.

3. Präsident Linder gibt sodann im Bericht über das Geschäftsjahr 1919 einen allgemeinen Rückblick über die wirtschaftliche Lage und weist darauf hin, wie rücksichtslose Ausbeutung Mitschuld am sozialen Elend des Volkes geworden ist und die seit Jahrzehnten aufgehäuften unsittlichen Gewinne nach Rache schreien und in breiten Volksschichten zur Erbitterung geführt haben. Gewissenlose Elemente benützten die Momente allgemeiner Unzufriedenheit zur Aufreizung, zu Umsturz und Revolution. Aufgabe aller, die guten Willens sind, die für Ordnung und Recht eintreten und als staaterhaltende Elemente am Wiederaufbau mithelfen wollen, ist es, die Auswüchse von links und rechts zu bekämpfen und für einen kräftigen, strebsamen Mittelstand einzutreten, ihn zu fördern und damit echt vaterländisch zu handeln.

Wie von der Vorsehung für diesen Zweck geschaffen, stehen die Raiffeisenkassen da als Stütze der Volkswirtschaft und ist es nicht zu verwundern, wenn das im Jahre 1900 im friedlichen Landdorf Bichelsee niedergelegte Samenkorn zu einem kräftigen Baume von über 260 Ästen herangewachsen ist und segenspendend in die Lande ragt. Aufopfernder Tätigkeit, begeistertem Eifer und uneigennütziger Hingabe ist es gelungen, im vergangenen Jahre beinahe 30 neue Kassen ins Leben zu rufen. Wie im Frühjahr die Knospen sprießen und auf den alten Zweiglein neue Blüten erscheinen, wirkt die hervorragende Tätigkeit der bestehenden Genossenschaften befruchtend und anregend und eifert Jahr um Jahr zu neuer Initiative und neuem Leben an.

In der Zeit verbreiteter Spekulation und Gewinnsucht, wo in verlockender Weise fremde Werte angepriesen werden, muß erst recht unser Grundsatz gelten, das Geld jenen Kreisen nutzbar zu machen, aus denen es stammt, damit Bauern- und Mittelstand die Früchte ihrer angestregten Arbeit selbst einheimen können und der ungesunde Zwischenhandel mit Geld, das der Scholle abgerungen worden ist, eingedämmt wird.

(Fortf. folgt.)

## Sorget für hinreichende Zahlungsbereitschaft.

Die Zeit des großen Geldstromes, an die sich auch die Schweiz. Darlehenskassen während der letzten Jahre gewöhnt hatten, scheint endgültig vorüber zu sein.

Bund, Kantone und Gemeinden, welche heute auf dem Anlehensweg Geld beschaffen wollen, müssen wenigstens  $5\frac{1}{2}$ —6% bezahlen und dazu die Obligationen bedeutend unter dem Nominalwert ausgeben. Wertpapiere dieser Art mit 6—7%iger Rendite sind keine Seltenheit und wäre es nicht verwunderlich, wenn bei der heutigen Tendenz in einigen Monaten festverzinsliche erstklassige Titel mit einem noch höheren Betrage auf den Markt kämen.

Diese Tatsache läßt auf eine unvermerkt kommende Geldknappheit schließen, wie sie übrigens längst vorausgesagt worden ist. Nicht nur der Staat braucht Geld, Handel und Industrie benötigen ebenfalls zur Wiederbelebung und zum Wiederaufbau gewaltige Summen und auch in der Landwirtschaft stellen sich die

Bedürfnisse für bauliche und andere Zwecke in bedeutendem Umfange ein. Die Folge davon ist, daß Bankguthaben und Ersparnisse abgehoben und Vermögenswerte an barem Geld wieder in Mobilien und Immobilien umgewandelt werden. (Die Bankguthaben des Bauern waren während den Kriegsjahren zu einem großen Teil nur realisierte Werte.)

Um diesen Abhebungen — auch solchen in größerem Umfange — jederzeit voll genügen zu können, ist eine stete hinreichende Zahlungsbereitschaft (Liquidität) unerlässlich. So schreibt beispielsweise das aargauische Sparkassengesetz vor, daß wenigstens 10 Prozent der Spareinlagen in jederzeit flüssigen (verfügbaren) Mitteln bereit gehalten werden müssen. In erweitertem Maße trifft dies natürlich für die ohne jede Kündigung verfügbar sein müßenden Konto-Korrent-Gelder zu. Je mehr eine Kasse kurzfristige Anlagen dieser Art besitzt, desto größer müssen auch die Summen (Kt.-Kt.-Guthaben b. Verband) sein, über die sie jederzeit disponieren kann. Unvorsichtig, ja töricht wäre es deshalb, solche Gelder zum großen Teil in Wertpapiere und Hypotheken anzulegen.

Nicht zuletzt um die zur Anerkennung als Bodenkreditanstalt notwendigen 60% der Bilanzsumme in Grundpfandtiteln angelegt zu wissen, haben sich einige Kassen weit über ihre Verhältnisse hinaus auf Kosten der Liquidität in Hypotheken engagiert und sind dabei bereits in Verlegenheit geraten. Abgesehen, daß die Raiffeisenkassen in erster Linie zur Befriedigung des Betriebs- und nicht des Hypothekarkredites gegründet worden sind, steht bei solchem Vorgehen, der durch den ermäßigten Obligationenstempel eingebrachte Gewinn in keinem Verhältnis zum teuer beschafften Vorschußkredit.

Kluge Kassavorstände werden daher vor allem in nächster Zeit ihr Hauptaugenmerk auf eine hinreichende Zahlungsbereitschaft richten und zu diesem Zwecke den Ankauf langfristiger Wertpapiere unterlassen und sich besonders auch in der Uebernahme von Hypotheken die nötige Zurückhaltung auferlegen.

## Veränderte Verhältnisse in der Milchwirtschaft.

Gegenwärtig stehen wir in der Milchwirtschaft auf einem Uebergangsstadium. Seit zirka vier Jahren mußte nur auf ein möglichst großes Milchquantum hingearbeitet werden, um den Milchmangel zu beheben; jetzt muß der Milchmangel als beseitigt erklärt werden und beginnt damit die Qualitätsproduktion. Wie das immer ist, wenn eine Ware zu wenig erzeugt wird, muß man an die Qualität geringere Anforderungen stellen, es geht nicht anders; sobald aber wieder Ueberfluß da ist, stellen sich die höheren Forderungen ein. Ganz besonders aber sind es zwei wichtige Gründe, welche uns zwingen, die Qualität der Milch zu heben:

1. Die neu erwachte Käsefabrikation und der Käseexport. Im kommenden Herbst schon werden wir voraussichtlich wieder Käseüberfluß haben und sind auf den Export angewiesen. Ueber den Krieg haben wir unser Absatzgebiet eingebüßt; wir müssen dasselbe neu erwerben. Andere Lieferanten haben große Fortschritte gemacht und sich auf unserem ehemaligen Platz besetzt.



Außerdem ist uns die Valuta außerordentlich hinderlich, mehrere Länder können von uns keine Milchprodukte kaufen. Wir können also nur noch mit Käse ein Geschäft machen, wenn wir extra feine Qualität erstellen, die zu Ausnahmepreisen noch gekauft wird. Um das zu erreichen, muß eine vorzügliche Käseemilch erzeugt werden.

2. Für Produzenten und Konsumenten ist es ein Vorteil, wenn der Konsum von Milch, auch von sogen. Trinkmilch, Butter und Milchprodukten im Inland mächtig gefördert wird. Für die Konsumenten ist das eine große Annehmlichkeit und volkswirtschaftlich am besten, denn die Milch und ihre Produkte gehören immer noch zu den billigsten und zuträglichsten Nahrungsmitteln. Für die Landwirtschaft ist der Inlandskonsum immer von Vorteil. Wenn der Konsum gehoben werden soll, muß wieder auf eine gute Qualität hingearbeitet werden, Qualität und Preis sind immer Faktoren, von denen der Konsum abhängt.

Die Milcherzeugung und Behandlung ist ein außerordentlich weitschichtiger Prozeß, woran sehr viele Faktoren beteiligt sind, so daß darüber Bücher geschrieben werden. Es kann sich daher hier nur darum handeln, die allerwichtigsten Regeln in aller Kürze niederzulegen, ohne auf die nähere Begründung einzugehen.

Rücksichten bei der Düngernutzung: Begülle im Sommer nie nachgeschossenes Gras, denn die Milch wird nachgewiesenermaßen so stark von Kolibakterien infiziert, daß sie blähende Käse und abnormale Erscheinungen beim Konsum (besonders bei Kindern) erzeugt.

Vermeide eine späte Kunstdüngeranwendung im Frühling oder gar im Sommer. Kunstdünger müssen immer vor Beginn der Vegetation angewendet werden. Vermeide auch eine zu späte Düngung mit Stallmist, Asche und andern Düngemitteln, das alles wirkt sehr ungünstig auf Milchtiere und die Milch ein. Ueber säuerte Düngemittel, wie z. B. Schwefelsäure, Phosphorsäure, ferner Kalisalze und äzende Düngemittel aller Art sollen nicht während der Vegetation angewendet werden.

Alle Düngemittel müssen daher in der toten Saison, bevor das Gras wächst, angewendet werden und das einzige Düngemittel, das während der Vegetation noch angewendet werden darf, die Gülle, soll längstens 8 bis 10 Tage nach dem Schnitt angewendet werden.

Fütterungsregeln während dem Sommer: Gar zu junges Gras wirkt nachteilig auf den Tiermagen wie auf die Milch. Giftige Futterpflanzen wie besonders Giftahnenfuß und giftige Unkräuter sind zur Grünfütterung tunlichst zu meiden, gedörrt als Heu sind sie viel weniger gefährlich. Alle Arten Gras darf man nicht zu lange lagern, insbesondere nicht auf Tüchern und großen festen Haufen, weil sie sich erwärmen und schädliche Bakterien begünstigen. Das Gras soll daher möglichst taufreich, nicht gern regennah sein; insbesondere sind alte Resten zu vermeiden. Saubere Ordnung mit dem Futter ist unerlässlich. Wenn tunlich, Sorge man auch für etwelche Abwechslung, besonders dann, wenn man etwas ungeeignetes Gras füttern muß.

Während der sogen. Grünfütterung vermeide man die Zulage von Desfuchen, die Mehltränke, die Mehlfütterung unter dem Gras u. dgl. Zur Erzeugung eines prima Fettkäses muß die Sommerfütterung recht

sauber und von allen nachteiligen Futtermitteln frei sein. Alte Futterreste jeder Art sind sehr gefährlich, sowohl für den Magen der Tiere wie für die Milch. Es dürfen nirgends Reste zurückbleiben und Futtergeschirre, Tränkefessel u. dgl. müssen immer völlig sauber gereinigt werden.

Auf die Winterfütterung können wir diesmal nicht eingehen.

Die direkte Milchgewinnung erfordert eine große Sorgfalt und sind besonders folgende Fehler zu vermeiden: Unregelmäßige Fütterung und Melken. Die Milch verdirbt schon im Euter, wenn die Tiere bei großer Hitze allzu lange nicht gemolken werden. Man vermeide es, milchreiche Tiere gar zu lange bei großer Hitze und Ungezieferplage zum Zuge zu verwenden oder zur unpassenden Zeit auf die Weide zu schicken. Schlechte Lüftung des Stalles wirkt außerordentlich nachteilig, besonders bei der Sommerwärme. Nur von gesunden Tieren und aus gesundem Euter kann man gute Milch erhalten. Euterkrankheiten, tuberkulöse, sonstwie kranke und verdorbene Euter geben eine schlechte, ja gefährliche Milch.

Als eine äußerst gefürchtete und gefährliche Milch ist die sogen. r ä h e Milch bekannt, sie erzeugt Käsefehler, eine schlechte Käseausbeute und ist diese Milch auch als Konsummilch sehr mißlich. Die r ä h e Milch wird begünstigt durch zwei Fehler: Erstens durch zu alte Kühe, denn diese geben sehr gern r ä h e Milch; alte Milchkühe sind daher in mehrfacher Hinsicht ungünstig und rechtzeitig zu beseitigen. Zweitens durch schlechtes Ausmelken. Gemachte Versuche haben bewiesen, daß durch schlechtes Ausmelken die r ä h e Milch erzeugt und bei gleichen Tieren nach gutem Ausmelken wieder verschwunden ist. Daß die Milch von kranken, tuberkulösen Eutern und von Tieren, die Medizinen erhalten oder abnormal gefüttert werden, nicht in die Käseerei und nicht in Konsum geliefert werden darf, dürfte allgemein bekannt sein. (Fortf. folgt.)

## Berichte der Kassen.

**Verband st. gallischer Darlehenskassen.** Montag den 19. April versammelten sich die Vertreter der st. gallischen Darlehenskassen (System Raiffeisen) zur ordentlichen Jahresversammlung im „Dölsen“ in Gohau. Der Präsident, Herr Gemeindeammann Linder in Andwil, hieß die zahlreich erschienenen Delegierten in einem gediegenen Eröffnungswort willkommen. Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage läßt uns nur mit banger Sorge in die Zukunft blicken. Die Valutaverhältnisse drohen der schweizerischen Landwirtschaft, der einheimischen Industrie, dem ganzen Lande zum Verhängnis zu werden, da sie ihre Produkte fast nicht mehr ins Ausland absetzen können. Und doch ist heute hinlängliche Arbeits- und Verdienstgelegenheit für viele, ja für den Staat selbst zur Lebensfrage geworden. Die soziale Fürsorge hat Bund, Kantone und Gemeinden in eine große Schuldenlast gebracht, die möglichst rasch getilgt werden muß. Es ist deshalb eine große Aufgabe des staatserkhaltenden Mittelstandes, der zum guten Teil in den Darlehenskassen verkörpert ist, daß er seine ganze Kraft in den Dienst der Allgemeinheit stelle, für die nötigen sozialen Reformen einstehe, aber auch vor allem für die Hebung der Arbeitsfreude, für die Förderung des Spars- und Arbeitssinnes mit allen Mitteln eintritt. Dem Kantonalverband st. gallischer Darlehenskassen gehören zurzeit 54 Kassen an, von 42 durch 65 Delegierte vertreten waren.

Die ordentlichen Jahresgeschäfte fanden rasche Erledigung. Mit großer Genugtuung konnte konstatiert werden, daß die Darlehenskassen auch im verflossenen Jahre sich wieder bedeutend entwickelten und sich fortwährend zunehmenden Vertrauens erfreuten. Die Mitgliederzahl beträgt heute ca. 5000; der Umsatz erreichte die Höhe von 93 Millionen Franken, gegenüber 76 Millionen im Vorjahre, und die Bilanzsumme stieg von 23 auf 30 Mil. Fr. Der Kanton St. Gallen steht mit seinen blühenden Darlehenskassen auf Schweizerboden an erster Stelle. Einer zeit-

gemäßen Erhöhung der bisher äußerst bescheidenen Jahresbeiträge der einzelnen Kassen an den Kantonalverband wurde allseitig zugestimmt, um auch auf dem Gebiete der gemeinsamen Propaganda intensiver arbeiten zu können.

In neuerer Zeit ist der sogenannte bargeldlose Zahlungsverkehr durch Benützung von Chefs, Anweisungen, Post giro bedeutend in Aufschwung gekommen. Um die Vorteile dieser modernen Zahlungsweise auch den Darlehenskassen und ihren Mitgliedern zukommen zu lassen, referierte darüber in längeren, instruktiven Ausführungen Herr Verbandssekretär Heuberger. Der Mahnruf „Spart Noten und Bargeld“, hat noch nie bedeutendere Bedeutung gehabt als heute, wo in manchen Ländern durch eine ganz bedenkliche Geldwirtschaft das Geld seinen Wert beinahe verloren hat.

Die Darlehenskassen müssen auch den Verhältnissen auf dem schweizerischen Geldmarkte die nötige Aufmerksamkeit schenken. Deshalb gelangte auch die Erhöhung der Zinsansätze für Einleger zu intensiver Beratung. Die in letzter Zeit zur Auflage gelangten hochprozentigen Anleihen haben dem Lande bereits viel Geld entzogen, weshalb auch Landwirtschaft, Gewerbe und Hausbesitzer unter der fortwährenden Geldteuerung und Geldknappheit wesentlich zu leiden haben. Die Darlehenskassen haben es nicht auf hohe Gewinne, sondern vor allem auf die Existenzmöglichkeit ihrer Mitglieder abgesehen, weshalb sie auch immer den sozialen Wohltätigkeitsgedanken hochhalten. Da aber erhöhte Einlagezinsen trotz der äußerst billigen Verwaltung der Darlehenskassen notwendig sind auch wieder die Schuldnerzinsen in die Höhe zu drücken müßten, werden die Darlehenskassen auch in Zukunft in Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse eine weisse Zinspolitik treiben, um die wirtschaftliche Notlage nicht unnötigerweise noch zu erschweren.

Längere Zeit nahm die Beratung der Statutenrevision des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen in Anspruch. Die stete Ausdehnung des Verbandes, die erschwerte Beschaffung der schweizerischen Verbandstage, die notwendige Erhöhung des Garantiefonds, die Vermehrung der Rechte der Unterverbände usw. machen eine teilweise Statutenrevision zur unaufschiebbaren Notwendigkeit.

Noch kamen in der rege benützten Umfrage eine Reihe wichtiger interner Angelegenheiten und Tagesfragen, wie Wahrung des Bankgeheimnisses, steueramtliche Liegenschaftsschätzung, Beilehnung von Hypotheken usw. zur Erörterung und mit dem Bewußtsein, eine anregende Tagung und neue Begeisterung für unsere gute Sache empfangen zu haben, eilten die Delegierten wieder zum heimischen Herde, um von dort aus wieder neuen Raiffeisenjahren ins fruchtbare Erdreich zu säen.

Mögen die st. gallischen Darlehenskassen bald in jeder Gemeinde erstehen, blühen und gedeihen!

**Ober-Endingen (Aargau).** Sonntag den 2. Mai referierte in Ober-Endingen Herr Lehrer Welti über Darlehenskassen. Der Saal im „Schützen“ war dicht besetzt. Nach ausführlichem Referat und rege benützter Diskussion wurde die Gründung einer Darlehenskasse beschlossen. Auf dem in Zirkulation gesetzten Bogen haben sich 51 Anwesende als erste Mitglieder zum neuen Vereine gemeldet. Die Sache wird vom Vorstand des Volksvereins, der die Versammlung zusammenberufen hatte, energisch an die Hand genommen und auf eine neutrale Basis gestellt. Die nötigen Vorbereitungen für die erste Generalversammlung werden bald getroffen sein. Die gehobene und entschlossene Stimmung läßt erwarten, daß in den Gemeinden Ober- und Unter-Endingen eine starke Darlehenskasse unter dem Namen Darlehenskasse Endingen entstehen wird.

**Mellingen (Aargau).** Im kleinen Städtchen an der Reuß fand sich Sonntag den 25. April in der „Krone“ eine wenig zahlreiche Zuhörerschaft ein zur Entgegennahme eines aufklärenden Referates von Herrn Lehrer Welti über Darlehenskassen. Die Anwesenden wurden durch die Worte des Referenten von der Wichtigkeit und Nützlichkeit solcher Dorfkassen überzeugt und bedauerten allgemein, daß man in Mellingen so wenig Verständnis für tatkräftiges Zusammenarbeiten habe. Eine fünfgliedrige Kommission, als Frucht der Tagung, will die nötige Aufklärung an die Hand nehmen und einer eventuellen Gründung die Wege ebnen.

**Gluns. Darlehenskassa.** Der Jahresrechnung pro 1919 unseres Vereines entnehmen wir folgende bemerkenswerte Notizen: Schuldnerkonto pro 31. Dez. 1919 Fr. 398,007.90, pro 1919 ausgetilgt Fr. 112,571.10, pro 1919 Rückzahlungen erhalten Fr. 37,367.30. Sparkassafonto Vermehrung Fr. 19,770.64. Gläubigerkonto (Obligationen und Depositionen) per 31. Dez. 1919 Fr. 263,138.59, pro 1919 eingelegt Fr. 83,346.70, pro 1919 erhoben Fr. 33,045.35.

Dem Geschäftsbericht der verantwortlichen Organe entnehmen wir, daß unsere heimische Dorfbank trotz großer Konkurrenz von Staatsbank und Aktienbanken im Berichtsjahre einen bedeutenden Schritt nach vorwärts zu verzeichnen hat. Seien wir Raiffeisenmänner am Fuße des Spitzmeilen unserer Pflicht bewußt, trachte jeder an seinem Ort, das Vereinshaus immer

wohnlischer zu gestalten, pflegen wir genossenschaftlichen Sinn, Liebe, Treue und Eintracht, dann ruht Segen auf unserer Tätigkeit, denn wir müssen die Einsicht fördern helfen, daß das Glück der Gesamtheit nicht nur von großem Geldgewinn od. hohem Einkommen, sondern von der Arbeitsfreude und speziell von einem reichen Gemüts- und Seelenleben abhängt.

Unsere Berichterstattung wäre unvollständig, wollten wir an dieser Stelle nicht noch eine erfreuliche Tatsache erwähnen, welche uns das 1919er Jahr gebracht hat. Der Raiffeisengeist hat im abgelaufenen Jahre in unserem Bezirke wiederum schöne Früchte gezeitigt, nämlich die 2 Neugründungen von Bilters und Wallenstadt. Infolgedessen wurde der Kranz der Darlehenskassen um zwei Perlen bereichert und jede Gemeinde hat nun ihre eigene Raiffeisenkasse. Wir wünschen allen, insbesondere aber den zitierten neuen Kassen Blühen und Gedeihen, mögen sie alle mutig in die Zukunft schauen mit der Devise: „Rastlos vorwärts, dankbar aufwärts.“

**Einsiedeln.** Am 18. April hielt der Darlehenskassenverein Einsiedeln seine ordentliche Generalversammlung ab. Die Zahlen der Jahresrechnung ergeben ein ziemlich befriedigendes Ergebnis. Der Umsatz ist von Fr. 1,517,569.46 im Vorjahr auf Fr. 1,815,525 gestiegen, woran in erster Linie der Sparkassa- und Konto-Korrent-Verkehr schuld sind. Auf Sparkassabüchlein wurden im Geschäftsjahr einbezahlt Fr. 117,621.28 (im Vorjahr Fr. 97,598.36). Ausbezahlt Fr. 54,065.35 (im Vorjahr Fr. 46,856.50). Die Einzahlungen im Konto-Korrent beliefen sich im Rechnungsjahr auf Fr. 694,936.60 (Vorjahr Fr. 537,029.35) Die Auszahlungen auf Fr. 678,968 (Vorjahr Fr. 520,340.20). Neue Darlehen wurden gewährt im Betrage von Fr. 121,478.05 (Vorjahr Fr. 111,981.15). Die Rückzahlungen betrugen im Jahre 1919 Fr. 39,664.15 (Vorjahr Fr. 46,065.20). Der Jahresgewinn belief sich auf Fr. 2452.68, wovon statutengemäß 50 Prozent oder Fr. 1226.34 dem Reservefonds zugewiesen, das Geschäftskapital von Fr. 19,880 mit 5 Prozent verzinst und der Rest ebenfalls dem Reservefonds einverleibt wurde.

Der Verein besteht nun Ende 1919 aus 227 Mitgliedern, wovon 184 dem Vereine Schuldner sind. Die Bilanz weist eine Summe von Fr. 680,633.10 auf. Der Reservefonds beträgt Fr. 22,702.92. Die Schulsparkasse ist bei uns auch wieder zu neuem Leben erwacht und ist damit der Raiffeisengeist auch in die Herzen der Kleinen gestreut worden. Die Lehrerschaft gibt sich alle Mühe, die Kinder zur Sparsamkeit anzubahnen. Das Sparen muß wie alles andere eben auch erlernt werden. Jugendliche Sparer werden später einmal richtige Raiffeisenmänner werden.

Rechnung und Bilanz wurden von der Generalversammlung einstimmig genehmigt, den verantwortlichen Organen Decharge erteilt und das Betriebskapital diskussionslos auf Fr. 800,000 erhöht. Zum Schlusse erfolgte die Auszahlung des Geschäftsanteilszinses.

Möge die Darlehenskasse Einsiedeln auch fernerhin blühen u. gedeihen, um im Bezirke zu allen Zeiten segensreich zu wirken und das gute Beispiel endlich wieder einmal andere Gemeinden aneignen, eigene Raiffeisenkassen zu gründen und damit den noch wenig gepflegten Genossenschaftsgeist in „Schwyzerlanden“ wecken.

## Schweizerischer Raiffeisen-Verband St. Gallen

Wir vergüten ab 15. Mai den angeschlossenen Darlehenskassen bis auf weiteres für neue Anlagen auf Spezialkonto:

5 1/4 % für Anlagen auf 1 Jahr fest, nachher auf 6 Monate kündbar.  
5 1/2 % für Anlagen auf 2—5 Jahre fest, nachher auf 6 Monate kündbar.

Die Verwaltung.

## Rassaschränke

Zufolge eines günstigen Serienankaufes ist der Verband in der Lage einige erstklassige, vollständig massive für Darlehenskassen geeignete neue Rassaschränke zu vorteilhaften Bedingungen abzugeben.

Auskunft erteilt:

Das Verbandsbureau.

Zu verkaufen: Einige guterhaltene

## Rassaschränke

Heule, Handelsmann, Widnau, St. Gallen